

Kleinstrukturen

Der Buntspecht dringt auf der Suche nach Totholz häufig bis ins Siedlungsgebiet vor.

Er zimmert sich seine Höhle gerne in morsches Holz, verlässt sein Heim aber nach einer Brut schon wieder. So profitieren viele Nachmieter wie Meisen, Fledermäuse und Insekten von seinen Höhlen.



Igel verkriechen sich gerne in einem störungsarmen, schattig gelegenen Steinhaufen.



Der bei uns selten gewordene Hirschkäfer ernährt sich im Larvenstadium von morschem, verpilztem Totholz. Dabei verarbeitet er dieses zu nährstoffreichem Humus weiter und fördert somit das Wachstum der umliegenden Pflanzen.



Ast- und Steinhaufen bieten Unterschlupf

Ast- oder Steinhaufen, Baumstümpfe und Natursteinmauern dienen einer vielfältigen Flora und Fauna als Lebensraum und Nahrungsquelle. Leider sehen wir Menschen oft den Nutzen sogenannter Kleinstrukturen nicht oder empfinden sie als unordentlich. Deshalb sind sie in unseren Städten und Agrarlandschaften kaum mehr anzutreffen.

Abwechslungsreiche Lebensbedingungen fördern die Artenvielfalt

Weisen Steinhaufen in Bodennähe grosse Hohlräume auf, können Igel und Hermeline zu Besuchern werden. Wenn mit der Zeit Moose, Algen und gar Blütenpflanzen über und in den Steinhaufen wachsen, finden dort auch Schmetterlinge, Schnecken und sogar einige wenige Eulenarten Nahrung und Lebensraum. Am Boden bieten sie ein kühlfeuchtes Klima und somit günstige Lebensbedingungen für Reptilien.

Totholz als Lebensquelle

Dicke, abgestorbene Baumteile, die noch eine Baumrinde haben und einige Bruchstellen aufweisen, sind besonders wertvoll für das Gedeihen von Pflanzen und Tieren. Der Bockkäfer sowie der selten gewordene Hirschkäfer haben Totholz zum Fressen gern. Ist das Holz bereits morsch, finden auch anspruchsvolle Arten wie die blaue Holzbiene oder die Faltenwespe Gefallen daran. Diese «Spezialisten» haben mit ihren Anforderungen an spezielle Lebensräume einen besonders schweren Stand, da solche heute schwierig zu finden sind. Totholz beherbergt verschiedenste Insekten und lockt deshalb häufig auch Vögel wie den Specht und die Singdrossel an.



Totholzfressende Insekten knabbern Gänge und Höhlen in Baumstümpfe, die dann von anderen Lebewesen wieder als Unterschlupf genutzt werden.



Zauneidechsen wärmen sich gerne zwischen sonnenexponierten Steinen auf.

Bild oben:
Kleinstrukturen, die genügend Hohlräume aufweisen, sollten von Oktober bis April nicht umverteilt werden. Kreuzkröten oder Igel könnten nämlich in ihrem Winterschlaf gestört oder verletzt werden.